

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/ueber-200-buerger-wollen-fluechtlingen-in-notunterkunft-helfen-id10917742.html>

Flüchtlinge

Über 200 Bürger wollen Flüchtlingen in Notunterkunft helfen

24.07.2015 | 20:53 Uhr



David (10 Monate) sitzt im Kinderwagen, den seine Eltern Milan (27) und Valentina (26) geschenkt bekamen. Auch der kleine Ivan (4) lächelt den Fotografen in der Wittener Jahnhalle an. Foto: Thomas Nitsche - Funke Foto Services

Foto:

Jens Struppek vom DRK strahlt: So viele Freiwillige wollen die Flüchtlinge unterstützen. Darunter zwei Kinder, ein Clown und ein Geburtstagskind.

Was für eine Hilfsbereitschaft: Jens Struppek vom Roten Kreuz, der den Einsatz der ehrenamtlichen Helfer in der Flüchtlings-Notunterkunft in den beiden Jahnhallen koordiniert, strahlt am Freitag. „Es haben sich über 200 Menschen gemeldet, die gerne etwas machen möchten.“

Struppek ist selbst ein ehrenamtlicher Helfer. Der 36-Jährige arbeitet als

Fachinformatiker in der IT-Abteilung der Stadtverwaltung. Sein Arbeitgeber hat ihn sofort freigestellt, als klar war: Am Mittwochabend kommen 158 Flüchtlinge in Witten an.

Diese wurden nicht nur von Struppek, sondern auch von zwei Kindern begrüßt, wie der 36-Jährige berichtet. Die Geschwister Ronja-Riccarda (12) und Marlon (11) kamen am Mittwoch zu den Jahnhallen und sagten, „sie wollten uns helfen“. Die zwei sind Pfadfinder vom Stamm St. Marien, wie sie stolz erzählen. Am Donnerstag und Freitag waren die beiden – in Pfadfinder-Kleidung – wieder zur Stelle und spielten mit den Flüchtlingskindern. Die zwölfjährige Riccarda: „Wir verständigen uns mit Händen und Füßen.“

„Wir würden so gerne in Witten bleiben“

Die meisten Flüchtlinge stammen aus Syrien, Afghanistan und Albanien, sagt DRK-Mann Jens Struppek. Ehrenamtliche Dolmetscher übersetzen in der Notunterkunft geduldig, was die Menschen auf dem Herzen haben. Die syrischen Eheleute Berivan Bakki (27) und Hannan Mustafa (30) sprechen darüber, dass sie Kurden sind und vor der IS-Terrormiliz über die Türkei und Griechenland zunächst nach München flohen.

Sie waren im Bielefelder Erstaufnahmelaager, dann ging es am Mittwochabend mit dem Bus nach Witten. Der 30-Jährige ist Arzt, seine Frau Apothekerin. Die beiden sind glücklich, in Deutschland zu sein, sagen: „Wir würden so gerne in Witten bleiben.“ Was sie sich für ihre Zukunft wünschen? „Frieden, Sicherheit, ein gutes Leben“, antwortet Berivan Bakki. Ihr Mann nickt.

Vor der Kleiderkammer, die der Wittener Help-Kiosk in der kleinen Jahnhalle eingerichtet hat, stehen die Menschen unterdessen Schlange – für Kinderkleidung, Röcke, Hosen, Blusen. Möbel-Unternehmer Rolf Ostermann hat vier Kinderwagen und 1000 Euro gespendet, für die Unterwäsche gekauft wurde, die am Freitag knapp war.

Mit Witz, Charme und Humor hilft der Wittener Künstler Axel Thiemann den Flüchtlingen, der sich in den Jahnhallen ehrenamtlich als Clown und Deutschlehrer betätigt. Warum? „Die Leute hier haben Schicksale erlitten, die wir uns gar nicht

vorstellen können.“ Mensch zu sein, fügt der 44-Jährige hinzu, das sei ihm wichtig.

Nach Angaben der Bezirksregierung Arnsberg sollen die Flüchtlinge innerhalb von 14 Tagen von der Wittener Notunterkunft aus auf andere Unterkünfte in Nordrhein-Westfalen verteilt werden, hieß es am Freitag von der Stadt.

In den Jahnhallen sind laut Rotem Kreuz jetzt 95 Prozent der Sachen vorhanden, die für die Menschen benötigt werden. Es sollen erst einmal keine Spenden mehr abgegeben werden.

Jutta Bublies